Frankfurter Allgemeine

Garhammer Ski Tours

Erscheinungsdatum:	19.01.2006	**Medienart:**	Print
Rubrik:	Reise, S. R2	**Medientyp:**	Tagespresse
Auflage:	377.483	**Erscheiningsweise:**	täglich

Tänzer im Tiefschnee

Bei Ernst Garhammers Skikursen glänzt auch der Ungeübte abseits der Piste / Von Georg Weindl

Gestandene Bayern, Tiroler oder Südtiroler haben sich vom durchschnittlichen Winterurlauber bisher in der Fähigkeit unterschieden, auf zwei Brettern auch in schwierigem Gelände eine gute Figur zu machen. Schnee von gestern. Die Flachländer sind ganz offenkundig im Begriff, die letzten Domänen der Alpenbewohner zu erobern. So wie Dick, ein drahtiger Enddreißiger aus den Niederlanden, auf dem Kitzsteinhorn wendig durch den hüfthohen Pulverschnee schwingt, könnte er jeden österreichischen Skiclub bereichern. Hinter ihm setzt Christine, eine junge, blondgelockte Hamburgerin, ihre Spuren in den Schnee, daß Fontänen feinsten Pulvers meterhoch gewirbelt werden.

Es ist Kaiserwetter am Kitzsteinhorn im Salzburger Land. Der Neuschnee glänzt im grellen Sonnenlicht, umrahmt vom tiefblauen wolkenlosen Himmel. Auf den ersten Blick fällt die kleine Gruppe von Skifahrern, die abseits der Piste durch den hohen Schnee kurvt, nicht besonders auf. Auf den zweiten Blick jedoch unterscheiden sie sich vom normalen Pistenvolk. Denn sie schwingen mit ausgestreckten Armen talwärts, ein wenig tänzerisch und leichtfüßig, mit runden gleichmäßigen Bewegungen. Die Skistöcke hängen wie überflüssiger Zierat an ihren Händen. Tänzer brauchen eben keine Stöcke. „Die linke Hand ist sehr gut. Und jetzt die rechte auch noch", ruft eine zutiefst bayerisch klingende Stimme quer über den Hang. Sie gehört Ernst Garhammer.

Ernst Garhammer ist kein konventioneller Skilehrer. In den siebziger Jahren eine Ikone der Freestyleszene und mehrfacher Europameister und Weltcupsieger, lehrt er heute guten und weniger guten Skifahrern, wie man im Tiefschnee nicht nur den Schrecken verliert, sondern auch souverän seine Schwünge setzt und dabei noch richtig Spaß hat. Sein Zaubermittel, wenn man es so nennen kann, ist die ABS-Technik. „Eigentlich ist es keine richtige Technik, sondern nur die Beschreibung des Ablaufs beim Schwung", korrigiert Garhammer. A steht für das Andrehen des Körpers in die Richtung des Schwungs, B für Beugen und S für Strecken, um den Ski vom Körper wegzubringen und in eine Schräglage zu kommen. Das klingt theoretisch, findet sich aber laut Garhammer als natürliche Bewegungsform gerade bei Kindern wieder. „Kinder bringen den Schwerpunkt ganz nach unten und drehen sich dann in die Richtung, in die sie sich bewegen wollen."

Die ausgestreckten Arme unterstützen den rhythmischen Bewegungsablauf und nehmen weniger gewandten Skifahrern die Angst vor dem Schwung im schwierigen Gelände. Das kommt vor allem der Anfängergruppe entgegen, die natürlich keine wirklichen Anfänger sind, aber technisch eher mäßige Fahrer. Zu Garhammers Kunden gehören allerdings auch gute und sehr gute Skifahrer, die ihre Technik verbessern wollen oder sich auf eine prestigeträchtige Heliskireise vorbereiten wollen. Über mangelnde Nachfrage kann sich Garhammer, dessen Name bei älteren Wintersportlern auch heute noch einen Klang hat, jedenfalls nicht beklagen. Denn das Skifahren abseits der Pisten liegt seit einigen Jahren im Trend, auch wegen der Werbekampagnen der Ski- und Skibekleidungshersteller, die mit extremen Freeridemotiven ihre Produkte bewerben.

Zudem kommen Skitouren immer mehr in Mode. Einsam durch tief verschneite Winterlandschaften bergauf zu steigen, um dann über jungfräuliche Tiefschneehänge talwärts zu schwingen, ist ein Traum. „Aber da wird es gefährlich, weil viele Tourengeher bergab länger brauchen als bergauf und mit den oft extrem unterschiedlichen Schneeverhältnissen schnell überfordert sind", sagt Garhammer mit strenger Miene. Wer dann noch mit seinem schweren Rucksack mehrmals im Schnee landet, ist mit seinen Kräften bald am Ende.

Leicht sieht es aus, schwer ist es zu lernen: das Freeriding, die Königsdisziplin des Skifahrens. Foto Georg Weindl

Der Chef versteht es, bei seinen Kursen mit einer routinierten Kombination aus lockerer Atmosphäre und diszipliniertem Ablauf die Leute bei Laune zu halten. Das Pflichtprogramm beginnt früh am Morgen, wenn kurz nach acht Uhr die erste Bergbahn startet und die Pisten noch im fahlen Licht der Dämmerung liegen. Eine solide Menge Neuschnee wartet auf die Gruppe, die vorerst noch in der Bergstation auf dreitausend Meter Höhe mit der ausführlichen Morgengymnastik beschäftigt ist. Kniebeugen zu zweit, Rücken an Rücken, dann eine Runde Schattenboxen. „Eine saublöde Übung", entfährt es dem Ernst. Aber das geht im allgemeinen Gelächter unter. Danach verteilen sich die einzelnen Gruppen je nach Können im Gelände. Die Einsteiger trainieren die ABS-Schwünge erst auf der Piste, dann im leichten Tiefschnee. Ernst Garhammer steuert mit der Expertengruppe steile Hänge an, gibt Anweisungen zur Route und zum Ablauf und fährt voraus.

Im Gelände ist es wichtig, daß einzeln und nicht im Team gefahren wird, um den Neuschnee nicht zu sehr zu belasten und die Gefahr von Schneebrettern möglichst gering zu halten. Kurze und gleichmäßige Schwünge und keine Querfahrten, wird den Probanden noch eingeimpft, die alle mit Lawinensuchgeräten ausgestattet sind. Frühmorgens fallen dem einen oder anderen die ersten tänzerischen Figuren schwer. „Kein Stockeinsatz. Und den inneren Arm nicht hängen lassen", hallt es über den Hang. Elegante Tänzer fallen auch am Kitzsteinhorn nicht vom Himmel. Der hüfthohe Pulverschnee wirbelt weit über die Köpfe der Skifahrer, und das, was mit der Videokamera festgehalten wird, könnte man dann zu Hause lokker als Heliskiing in den Rocky Mountains verkaufen.

Bis zum Mittag werden die Schwünge merklich eleganter und sicherer. Die Mittagspause in der Krefelder Hütte gehört dann nicht nur der deftigen Hausmannskost, sondern auch der Videoanalyse. In der hintersten Ecke der archaischen Stube mit den schweren Bänken und den dunklen, holzgetäfelten Wänden sammeln sich die Gruppen zur Auswertung. In der Zeitlupe werden die Detailmängel sichtbar. Der eine ist zu hastig, der andere zu langsam. Etliche tun sich schwer mit der neuen Technik. Wer über Jahrzehnte immer nach alter Schule mit Stockeinsatz und Hoch-Tief-Bewegung über die Pisten gerauscht ist, der braucht etwas länger, bis die neue und unkonventionelle Bewegung verinnerlicht ist.

Nach der Mittagspause geht es noch eine gute Stunde ins Gelände. Ein kurzer Nachmittag, schließlich machen sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Jeder ist irgendwann und meistens nicht nur einmal in den tiefen Schnee gepurzelt und hat sich wieder freigegraben, was an den Kräften zehrt. Der nächste Programmpunkt gehört dann dem Einkehrschwung beim Jagawirt unten an der Straße in Richtung Dorf, Après-Ski der gemütlichen Art. In der gut gefüllten Stube ist von Müdigkeit keine Spur mehr. Marko, der Snowboarder aus Nürnberg, erzählt, wie er früher im Tiefschnee immer an seine Grenzen gestoßen und jetzt recht sicher unterwegs ist. Herrmann aus München war vor zwei Jahren beim Heliskiing und mußte feststellen, daß er im Tiefschnee starke Defizite hatte.

Später im Hotel geht es nach dem Abendessen zur nächsten Videoanalyse. Da sind dann wieder einige spektakuläre Stürze in Slowmotion dabei, aber auch ziemlich elegante Abfahrten. „Tak, tak, tak. So soll's sein, rhythmisch wie beim Tanzen", lobt der Garhammer Ernst. Dazwischen gibt es von ihm ein paar alte Geschichten aus den siebziger Jahren, als die Trickskifahrer mit ihren Buckelpisten- und Balletteinlagen die wilden Hunde des Skisports waren. Wahrscheinlich kommt daher die Affinität zu tänzerischen Bewegungen. Etliche der Kursteilnehmer bekommen das freilich nicht mehr mit. Obwohl es noch früh am Abend ist, haben sie sich erschöpft in ihre Zimmer zurückgezogen und träumen wahrscheinlich von tanzenden Skifahrern und Helitouren in Amerikas Bergen.

■ **Informationen:** Ernst Garhammer Ski Tours, Forellenweg 1, 82272 Moorenweis, Telefon: 08146/1556, E-Mail: Info@Garhammer-Skitours.de, Internet: www.garhammer.com. Die Tiefschneekurse finden noch bis Ende April in Kaprun, Garmisch-Partenkirchen, Sterzing, Klosters und im Kleinwalsertal statt.